

Benjamin Kaiser

KULTUR



MARXISMUS

Eine Idee vergiftet die Welt



Benjamin Kaiser
Kulturmarxismus

Über den Autor:

Benjamin Kaiser, geboren 1973, studierte Germanistik, Publizistik und Geschichte an der Freien Universität Berlin. Er ist Unternehmer, Vater von fünf Kindern und lebt in Großbritannien.

Impressum

Bibliographische Informationen
der Deutschen Nationalbibliothek,
abrufbar unter <http://dnb.ddb.de>
Kaiser, Benjamin: Kulturmarxismus:
Eine Idee vergiftet die Welt
Herausgegeben von Heiko Schrang

Alle Rechte vorbehalten

(c) Seuse Verlag, Mühlenbecker Land, 2018
Lizenzausgabe für den Macht-steuert-Wissen Verlag,
Mühlenbecker Land 2018

Weitere Informationen zum Buch finden Sie unter:
www.heikoschrang.de
www.seuse-verlag.de

Coverlayout: Amadeus Holey, Birkenweg 4,
74579 Fichtenau, Mail: a.holey@gundf.de
ISBN: 978-3-945780-69-5

Vorwort von Heiko Schrang

Täglich bekommen wir unzählige Buchmanuskripte zugeschickt. Ein Buch zog mich sofort in den Bann, da es so gründlich recherchiert war, wie kein anderes, das ich bislang zu dieser Thematik las. Dies hat mich dazu bewogen, ein Vorwort für dieses - aus meiner Sicht sehr wichtige Werk - zu schreiben.

Es befasst sich mit der Wahrnehmung vieler Menschen, dass sich unsere westliche Welt im freien Fall befindet. Werteverfall, Verrohung, Gewalt und Dekadenz gehören mittlerweile in unseren Städten zur Tagesordnung. Gleichzeitig wird mit aller Macht eine neue Gesellschaft propagiert, die „bunt, offen und tolerant“ sein soll.

Mehr noch: Genderwahn, Massenmigration und sexuelle Übergriffe scheinen das Mantra der neuen Zeit zu sein.

Die Kehrseite der angestrebten und scheinbar erreichten Vielfalt ist, dass die Freiheitsrechte des Einzelnen im Zuge dieses Prozesses massiv eingeschränkt werden. Diejenigen, die an Familie, Zusammenhalt und Tradition festhalten, werden mehr und mehr als Nazis und Rechtspopulisten stigmatisiert und gesellschaftlich geächtet.

Nur die Wenigsten wissen, dass sich dahinter ein geheimer, teuflischer Plan verbirgt. Der Grundstein zu diesem wurde bereits vor über hundert Jahren gelegt und umspannt mittlerweile fast die ganze Welt. Benjamin Kaiser deckt auf einzigartige Weise die komplexen Zusammenhänge auf und gibt dem Wahnsinn einen Namen: „Kulturmarxismus“.

Inhalt

Was ist Kulturmarxismus?	9
Bunt, offen und vielfältig	11
Das Paradies auf Erden	14
Feinde der Menschlichkeit	18
Das große Finale	20
Kommunismus, Nationalsozialismus und am Ende Kulturmarxismus?	23
Marxismus und Konsumkultur	26
Der Sonderweg des westlichen Kommunismus	36
Die Frankfurter Schule	40
Aufbruch zu neuen Ufern	43
Exil in den USA und Siegeszug in Deutschland	45
Vom »normalen Bürger« zum »neuen Bewusstsein«	47
Der »lange Marsch« und seine Folgen	51
Selbstglorifizierung einer Generation	58
Konsumrebelln	62
Vom Klassenkampf zur sexuellen Revolution	70
»Vögeln gegen Faschismus«	73

Die Macht der Medien	82
»Wir amüsieren uns zu Tode«	86
Das Rechts-links-Schema	94
Die neue Toleranz	97
Das böse Rechts	99
»Kampf gegen rechts« – die verkürzte Argumentationskette	105
Der neue Totalitarismus	109

Feindbild Familie	115
Im bunten Todeskarussell	124
Die Geburtsstunde des Genderwahns	132
Der Staat als neue Familie	136

»Willkommenskultur« als revolutionärer Akt	144
Gefühle ohne Grenzen	150
Regimewechsel in Syrien	155
Auflösung Europas	160
Islamisten im Ponyhof	163
Sexuelle Übergriffe	167
Staatsversagen	168
Islam	171

Kulturkampf durch globale Eliten?	177
Kulturmarxistische Finanzeliten?	183
Der Weltstaat	189

Grün-linke Gesinnungspolizei

in leeren Kirchen	201
New Age Islam	206
Jesus als »erster Bolschewik«	212
Die zwei Schwerter	217
Die Ekstase der Selbstmörder	225

Die andere Option des Menschen **228** |

Anmerkungen	240
-------------------	-----

*... und es ist kennzeichnend für alles Dämonische,
daß es zwar ungeheures Aufhebens macht und viel Bewegungen schafft,
niemals aber noch irgendwem irgendwas danach in der Hand gelassen hat.*

HEIMITO VON DODERER

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

MATTHÄUS 7,16

Was ist Kulturmarxismus?

*Der Glaube an eine größere und bessere Zukunft
ist einer der mächtigsten Feinde gegenwärtiger Freiheit.*

ALDOUS HUXLEY

1968 begann eine neue Ära. Voller Hoffnung brach die damals junge Generation auf, ihren Traum einer besseren Welt zu verwirklichen. Während Bob Dylan und die Rolling Stones gegen den »Mief« der Nachkriegsjahre ansangen, begannen Akademiker, diese Utopie hinter den Kulissen umzusetzen. Was in kleinen Schritten vor sich ging und große Rückschläge erlebte, ist heute Wirklichkeit.

Europa, wie wir es kannten, gibt es nicht mehr. Wir leben in einer multikulturellen und »vielfältigen« Gesellschaft. Kinder müssen, nachdem sie zu Schuljahresbeginn eine Woche lang über die nationalsozialistischen Verbrechen aufgeklärt wurden, eine »Buntheits- und Toleranzwoche«¹ durchlaufen. »Bunt« und »vielfältig« zu sein, gilt heute als ein allgemein zu akzeptierender Standard. Die »offene« Gesellschaft, von der die 68er träumten, ist auf ihre Weise Wirklichkeit geworden.

Um dies zu erreichen, galt es, die tragenden Säulen der westlichen Welt: Familie, Glaube und Nation einzureißen. Die Mittel, derer man sich bediente, waren vielfältig. Neben der subtilen Lenkung durch Fernsehen, Kino und

Musikindustrie, boten Konzepte wie »multikulturelle Gesellschaft« oder »sexuelle Revolution« den nötigen Sprengstoff.

Darüber hinaus kam eine neue Strategie zum Einsatz: der »lange Marsch durch die Institutionen«. Junge Hochschulabsolventen eroberten Schritt für Schritt Macht und Einfluss in den Institutionen, um ihre Vorstellung einer besseren Gesellschaft umzusetzen. Dieser »lange Marsch« ist aus heutiger Sicht erfolgreich abgeschlossen. Die 68er beziehungsweise ihre ideologischen Nachfolger geben in den Massenmedien, Universitäten und Kirchen den Ton an.

Mit der Macht in den Institutionen wurde auch die kulturelle Hegemonie errungen. Das heißt, es wurde die Möglichkeit geschaffen, vorzugeben, welche Werte in der Gesellschaft gelten und welche nicht. Das auf diesem Weg neu installierte Wertesystem wird gemeinhin als »politische Korrektheit« bezeichnet.

Hinter all dieser absichtlich herbeigeführten Veränderung steht ein Traum. Der Traum einer besseren, vereinigten, grenzenlosen Welt, in der alle Menschen gleich sind. Man möchte über den ganzen Erdball hinweg die schöne neue Welt errichten. »Diskriminierung und Ausgrenzung« sollen endgültig der Vergangenheit angehören.

Bunt, offen und vielfältig

Wenn der Faschismus wiederkehrt, wird er nicht sagen:

»Ich bin der Faschismus«.

Nein, er wird sagen: »Ich bin der Antifaschismus«.

IGNAZIO SILONE

Und insbesondere im Marxismus ist das religiöse Element nicht zu übersehen.

KARL POPPER

Um diesen Traum zu verstehen, müssen wir uns auf eine Reise in die Vergangenheit begeben: freizügige Mädchen, Palmenstrand und blaues Meer ...

Mehrfach reiste der Maler Paul Gauguin in die Südsee. Als er sich 1895 dort endgültig niederließ, waren seine Berichte schon Legende. Er hatte in Frankreich die Sehnsucht nach einem Paradies auf Erden befeuert. So schrieb er enthusiastisch, die Bewohner »in Ozeanien kennen vom Leben nichts anderes als seine Süße. Für sie heißt Leben Singen und Lieben«.²

Weiter berichtete er der Pariser Leserschaft, im »»Dschungel im Inneren der Insel« sei er auf ein Volk von edlen Wilden gestoßen, das unschuldig und sorgenfrei nur dem Gesang, dem Tanz und der freien Liebe lebe«.³ Besonders beglückend für den unter notorischen Geldsorgen leidenden Maler war, »daß es dort möglich sei, ohne Geld zu existieren«.⁴

Paul Gauguin hatte also nichts Geringes entdeckt. Was er in Tahiti vorfand, war seinen Berichten zufolge das real

existierende Paradies auf Erden. Er verweilte dort bis zu seinem Tod unter »edlen Wilden«, die im Naturzustand, friedfertig und unverdorben unter Palmen im Einklang mit sich selbst, ihren Mitmenschen und der Umwelt lebten.

Wir stellen uns den Maler Paul Gauguin entsprechend vor: Ein Leben ohne Geldsorgen, Lebensmittel schenkt die Natur in Hülle und Fülle, man muss nur die Hand ausstrecken, um sich mit Kokosnüssen, Bananen und Fischen zu sättigen. Abends tanzen spärlich bekleidete Südseemädchen bei entspannter Musik um ein Lagerfeuer. Die »edlen Wilden« sind in sich ruhende, erfüllte Menschen, sexuell experimentell und kennen keine Konflikte. Sie teilen solidarisch, was die Natur ihnen schenkt, sie sind gegenüber Fremden offen und tolerant.

Wie wir wissen, sah die Wirklichkeit radikal anders aus, als Gauguin sie dem Pariser Publikum schilderte. Weder konnte er jagen und fischen, noch war er in der Lage, »in den Bergen Bananen zu pflücken«.⁵ Er musste bei einem chinesischen Händler teure Importkonserven kaufen, die aus Europa bis in die Südsee verschifft wurden. Die »edlen Wilden« führten einen harten Existenzkampf, und als die erwarteten Zahlungen aus Frankreich ausblieben, lebte der Künstler nur noch von Wasser und Reis. Von »solidarischer Hilfe« der »edlen Wilden« war wenig zu spüren.

Finanziell schlug noch ein anderer Notstand schwer zu Buche: An die angeblich »sexuell freizügigen Eingeborenen-Mädchen« kam er nur schwer heran. Er musste sich Prostituierte halten. So lebte er lange Zeit mit dem käuflichen Mädchen Titi zusammen, das er auch malte, und selbst das natürlich gegen Bezahlung. Dabei fiel ihm Titi noch mit ihrem Geschwätz auf die Nerven.⁶

Mit den Jahren wurde das vermeintliche Südseeparadies dem an Syphilis erkrankten Künstler zum Verhängnis. Als er kurz vor seinem Tod den Wunsch äußerte, nach Frankreich zurückzukehren, riet man ihm davon ab. Seine Rückkehr würde das Bild zerstören, das er in Europa geschaffen hatte und dem Verkauf seiner Gemälde schaden. Schließlich starb Gauguin in seiner Not unter Palmen, ohne die Heimat je wiedergesehen zu haben.

Wir mögen heute vielleicht über Gauguins Naivität lächeln, dürfen jedoch nicht übersehen, der große Künstler legte in der Südsee nicht nur einen wesentlichen Grundstein zur Moderne in der Malerei. Mit seiner Eskapade brachte er den Traum der modernen Menschheit selbst zum Ausdruck. Er war aufgebrochen, die seit Aufklärung und Französischer Revolution verbreitete Utopie einer besseren Welt auf Erden zu leben. Das hieß konkret, sich nicht mehr auf ein fernes Jenseits vertrösten zu lassen, sondern tatsächlich hier und jetzt das Paradies zu suchen und zu verwirklichen.

Dieser Traum des modernen Menschen hat bis heute nichts von seiner Aktualität eingebüßt. Er tritt in immer neuen Varianten auf, derzeit in der westlichen Welt als das Ideal einer neuen Gesellschaft, in der die freie Selbstverwirklichung des Einzelnen mit der globalen Solidarität aller Menschen Hand in Hand geht. In Deutschland wird diese neue Gesellschaft zum Beispiel mit den Worten »offen«, »bunt« und »anders« beworben. Weitere in diesem Kontext stehende Wörter sind »tolerant«, »vielfältig« und »Willkommenskultur«.⁷